Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 43 (1929)

Heft: 3

Artikel: Über Siegel und Wappen der Stadt Sempach und ihrer Schultheissen [Fortsetzung u. Schluss]

Autor: Brunner, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Über Siegel und Wappen der Stadt Sempach und ihrer Schultheissen.

Von Dr. med. Otto Brunner, Luzern.

(Fortsetzung u. Schluss)

III.

Die **Tammann,** gewöhnlich Dammann geschrieben, gehören zu den ältesten Bürgergeschlechtern von Sempach, deren Nachkommen heute noch leben. Schon 1357 wird auch ein Uli Tammann Bürger von Luzern. Sie spielten in Sempach seit den ältesten Zeiten eine Rolle, sitzen im Rate, und erscheinen seit 1439 öfters als Schultheissen des Städtchens. Es ist eine Familie, die früher zahlreich und ziemlich bemittelt war, versteuerte doch Uli Tammann 1456 ein Vermögen von 700 Gulden. Es ist die einzige Familie in Sempach, die, allerdings erst in Luzern, vom Kaiser in den Adelsstand erhoben wurde, indem Peter von Sempach im Jahre 1467 von

Fig. 159.

Fig. 160.

Fig. 161.

Friedrich III. ein Adelsdiplom mit Wappenverleihung erhielt. Der erste Schultheiss aus diesem Geschlechte, Uli, 1439—1455, 1456 alt Schultheiss, erhielt von Johann v. Lustenberg aus dem Entlebuch, 1462, das Lehen des Meyerhofes, das er 1473 wieder aufgibt. Von den neuen Besitzern des Hofes, Hans und Conrad Schmid von Wolhusen, wurde es seinem Sohne Heinrich übertragen. Uli Tammann erscheint oft als Zeuge bei Verkäufen und siegelt 1458 (erstes erhaltenes Siegel) eine Urkunde, als Rudi Diener Güter dem St. Antonius-Altar zu Sempach vergabt. Leider ist es schlecht erhalten. Ein Peter Tammann siegelt 1466 als Schultheiss, und der Weibel des Gerichtes Rothenburg, auch ein Peter, 1454, aber mit vollständig anderm Siegel. Viele Mitglieder der Familie waren jahrzehntelang Kirchmeier, so Hans 1568, Martin, der zu Lewron (Lebern) wohnte, 1581, und 1619 bis 1632 sein Sohn Martin. An Vergabungen schenkten Peter und seine Frau in Luzern 2 Pfund von Gütern in Sempach und Niklaus und Uli Tammann stiften 5 Sch. in Hildisrieden. Der letzte Schultheiss des Geschlechtes war Joseph Anton, 1759 bis 1767. Die Familie scheint im Laufe der Zeit verarmt zu sein, da sie von 1530 bis 1732, also volle zwei Jahrhunderte, keinen Causidicus mehr stellte.

Das Wappen, ein redendes, taucht in vielen Variationen auf bis zur Wappenverleihung durch den Kaiser, das dann auch von den Tammann in Sempach geführt wurde. R. Cysat gibt (im Band B) zwei an, das „alt" und das „neu", ohne dass mir je ein solches in die Hände kam.

Nach R. Cysat: Fig. 19 das „alt" Fig. 20 das „neu"

Das älteste Siegel des Uli Tammann erscheint in einer Urkunde von 1458, es ist aber sehr schlecht erhalten und scheint einen Baumstrunk oder Tannenbaum darzustellen. (Siehe Fig. 159.)

Ein anderes eines Peter Dammann, 1466 Schultheiss, zeigt das Wappen, das nachher immer, wenn auch etwas geändert, geführt wurde. Im Schild steht *senkrecht* eine Tanne mit sechs gestutzten Ästen. (Siehe Fig. 160.)

Nur ein Peter Tammann, der Richter und Weibel des Gerichtes Rothenburg war, führt 1454 ein ganz anderes Siegel. Dasselbe ist uns an einer Urkunde, die im Archiv in Bero-Münster liegt, erhalten. Es zeigt keine Tanne, sondern ein Kreuz und als Helmzier ein fliegender Vogel. (Siehe Fig. 161.)

Die Legende ist nicht mehr überall leserlich. Ein Peter Tammann ist dann 1470 *Vogt* zu Rothenburg und siegelt *jetzt* mit dem 1467 von Kaiser Friedrich er-

Fig. 162.

Fig. 163.

Fig. 164.

haltenen Siegel. Es ist daher anzunehmen, dass dieses der gleiche Peter ist, der mit seinem Sohne Heinrich 1449 Bürger in Luzern wird, 1454 Richter und Weibel in Rothenburg ist und 1470 Vogt daselbst.

Peter Tammann, der Herr zu Heidegg war, Bauherr und Tagsatzungsgesandter, 1508—1524 wiederholt Schultheiss in Luzern († 1528), ist wohl der Sohn Heinrichs, somit der Grossohn des Weibels zu Rothenburg. Doch ist die Filiation, da sie nicht in mein Arbeitsgebiet gehört, nicht absolut stringent.

Die Familie in Luzern starb schon lange im Mannesstamme aus. Nach der Nobilitierung führten auch die Sempacher Tammann das gleiche Wappen, wie diejenigen in der Stadt, zuerst allerdings noch ohne Helmzier, später auch mit einer solchen.

So 1530 **Hans Tammann,** Schultheiss: Im schwarzen Schild schrägrechts liegender Ast mit sechs abgestutzten kleinen Ästen in Gold. (Siehe Fig. 168.)

Die Schultheissen **Gotthard Anton** Tammann 1732—1746 und **Jos. Anton Tammann** 1759—1767 führen das volle Wappen mit der Helmzier, nämlich den schwarzen, wachsenden Steinbock mit „gelfunder" Zunge. (Siehe Fig. 169 und 170.)

Zu den ältesten, noch heute blühenden Geschlechtern gehören auch die **Helfenstein.** Schon 1487 erscheint einer, Clevi oder Claus als Schultheiss von Sempach, ein **Heinrich** ist ca. 1514—1534 ebenfalls Schultheiss; ein Franz war 1575 Pannerherr und ein Niklaus wurde im Bauernkrieg 1653 wegen seines rebellischen Wesens bestraft. Das Geschlecht ist auch in Neuenkirch und gegen Ruswil zu ziemlich verbreitet; sie waren angesehen und bemittelt. Warum seit 1534 keiner mehr

das Schultheissenamt inne hatte, ist allerdings auffallend und mir nicht recht erklärlich. Von Clevi Helfenstein besitzen wir ein sehr gut erhaltenes Siegel aus dem Jahre 1487. Es stellt im Schilde ein schräg gestelltes Wagscheit dar. Die Legende, in gothischen Buchstaben, ist leserlich und lautet: „Sigillum Clevi Helfenstein." (Siehe Fig. 165.) Ein ganz ähnliches Siegel führte ein Burkart Buchser, Richter in Sursee im Jahre 1381 (Urkunde bei H. P. Schnyder v. Wartensee). Das „Wagscheit" war also schon im 14. Jahrhundert die heraldische Figur bäuerlicher Wappen. Ich erwähne dies, um der Legendenbildung, die sich um den Namen Helfenstein rankt, entgegenzutreten. Man glaubte, ein in der Reformationszeit verschollener Graf v. Helfenstein sei der Stammvater der Sempacher. Nun kann ja darauf verwiesen werden, dass wir schon 4—5 Jahrzehnte *vor* der Reformation ein Helfensteinsiegel haben. Dann ist es auch nicht richtig, wie Bernhard Fassbind

Fig. 165.

Fig. 166.

Fig. 167.

in den Zeitglocken (Nr. 23, Jahrgang 1926 des Luzerner Tagblatt) sagt, die Helfenstein führen im Wappen einen Elephanten! Die Helfenstein führten seit dem letzten Schultheissen, den sie hatten, also seit 1515—1525 (Heinrich Helfenstein), überhaupt *kein Siegel mehr* und wenn im 18. Jahrhundert auf ihren Korn- und Mehlsäcken ein Elephant oder Elephantenkopf erscheint, so hat dieser mit den Grafen von Helfenstein nichts, aber auch gar nichts zu tun. Es beweist nur, wie unkritisch man auch damals, und wie es scheint, auch jetzt noch Wappen fabrizierte. Mir ist allerdings ein Wappen eines Helfenstein, Weibel in Oberkirch, bekannt, mit einem Elephanten*kopf*! Aber entstanden um 1803! — Ob das Edelknechtsgeschlecht in Könitz und Umgebung, das seit 1380 nicht mehr erscheint, nach Sempach ausgezogen ist, ihr adeliges Wappen aufgab und dafür ein Wagscheit, das nichts weniger als nach Adel aussieht, annahm, erscheint wenig glaubwürdig. Wie viele Geschlechter starben aus! Und es ist ja bekannt, dass in seltensten Fällen oder nie das Familienwappen aufgegeben wurde; war es ja oft das einzige, was von verschwundener Herrlichkeit noch übrig blieb!

Es wäre nur noch die Frage zu prüfen, ob vielleicht die Helfenstein von Herfenstege (heute Helfenstegen, Neuenkirch) herstammen. Ein Hans v. Herfenstege war oft Zeuge in Urkunden von Sempach und Umgebung.

Aber auch das „von" in Herfenstege würde keinen Adel, sondern nur den Ort des Wohnsitzes bezeichnen, wie beim folgenden Schultheissen: **Uli von Werligen,** der gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Schultheissenwürde in Sempach inne hatte. Ein **Hans Werliger** ist 1525 Causidicus und ein **Kleinhans Werliger** in den Jahren 1563—1573. Alle drei stammen von Werligen in der Gemeinde Neuenkirch gelegen. Der Name bedeutet Wächter, Wacht (vom althochdeutschen

ward). Und wirklich hat man von der Höhe eine ausgedehnte Rundsicht über Tal und See. Bölsterli schreibt Wermelinger, was aber nicht richtig ist. Das Geschlecht Wermelinger stammt vom Weiler Wermoldingen bei Wolhusen. (Vergleiche Brandstetter Gschfr. 74, pag. 94.)

Das **Siegel des Uli von Werligen** ist ein Rundsiegel von ca. 28 mm Durchmesser. Es zeigt im Schilde eine Art Bretzel, Backwerk. Die Legende „S. Weli von Wernlingen" ist gut lesbar. (Siehe Fig. 163.)

Fig. 168.

Fig. 169.

Das Siegel des Kleinhans Werliger im Durchmesser von ca. 32 mm ist ebenso gut erhalten und stellt eine Hausmarke dar. (Siehe Fig. 162.) Ulrich und Johann von Werligen waren in Gottsmännigen begütert.

Die **Frener** sind ebenfalls alte Sempacher, die allerdings auch im Surental und nach 1520 als Bürger in Luzern erscheinen. Der Schultheiss Hans Frener

Fig. 170.

Fig. 171.

Fig. 172.

(1510—1582) zeigt in seinem Wappenschild ein Beil, offenbar sein Handwerkzeichen, Zimmermann oder Metzger. (Siehe Fig. 166.)

Der um 100 Jahre spätere Schultheiss Johann Frener (1643—1661) führt eine Hausmarke (siehe Fig. 164). In einem kleinern Siegel ist darüber ein halbes Mühlrad, weil er Besitzer der Mühle in Sempach war. — Einige des Geschlechtes waren Stadtschreiber, so Hans Peter 1756—1775 und Jos. Anton 1775—1780, der zugleich Schulmeister war. Die nach Luzern ausgezogene Familie nahm ein ganz anderes Wappen an, nämlich einen aufgezäumten Pferdekopf. (Vom latein. frenum (Frener!) der Zaum!)

Die **Schürmann** gehören ebenfalls zu den ältesten Bürgern von Sempach. Sie gaben dem Städtchen die meisten Schultheissen, nämlich acht. Die Familie war zahlreich und wohnte auch in den grossen umliegenden Höfen zu Mettenwil, Bruderhusen usw. Peter Schürmann, der Schultheiss, hatte 1528 den Meyerhof zu Lehen. Hans, der Schultheiss und Kirchmeier war, wohnte 1576 in Mettenwil; er half mit Abraham Thut bei der Bereinigung der Pfarrpfründe von Sempach mit. Im Jahre 1644 kam das Lehen des Meyerhofes, das die Thut inne hatten, wieder an die Schürmann. Durch Generationen hindurch waren die Schürmann Pfarrkirchmeier und machten als solche Vergabungen an die Kirche in Sempach und die

Fig. 173.

Fig. 174.

Fig. 175.

Tochterkirche in Hildisrieden; so gab Hans Schürmann 6 Sch. der Kirche St. Stephan in Sempach im Jahre 1519. Zyrill Schürmann, der nachmalige Schultheiss, war 41 Jahre lang Kirchenpfleger. Als er 1716 starb, ging das Gerücht durch das Städtchen, er „wandle" und er sei da und dort von Leuten gesehen worden. Der Rat von Sempach musste gegen das Geschwätz ernstlich eingreifen.

Fig. 176.

Fig. 177.

Fig. 178.

Sehr instruktiv ist beim Wappen der Schürmann dessen Werdegang. Es war zuerst eine Art Hausmarke: ein grosses M und drauf ein Kreuz, dann ein Pfeil mit *zwei* seitlichen Ansätzen und schliesslich bei Zyrill Schürmann ein *gefiederter* Pfeil. Der letzte Schultheiss der Familie, Hans Jakob, starb 1741.

Es sei noch kurz auf die Siegel, die uns teils in Wachs oder Papier erhalten sind, verwiesen. Fig. 176 gehört dem Schultheissen Peter Schürmann an (1528 bis 1558). Fig. 178 dem Hans Schürmann (1590—1602) mit zwei Sternen, die nun

im Wappen bleiben. Fig. 177 ist das Siegel des Stephan 1675—†1698, das nun anders ist und sehr viel an das Siegel der Genhart erinnert (vergleiche Fig. 180 und 181). Fig. 179 ist das Siegel des Zyrill Schürmann, 1690—1716, des zweitletzten Schultheissen aus dieser Familie.

Die **Frey** gaben mit **Antonius Fri** (1567) dem Städtchen den ersten Schultheissen. Derselbe war 1569 Richter und siegelt mit dem gleichen Siegel, wie später als Causidicus, einem gesichteten, aufwärts gerichteten Halbmond, überhöht von einem Kreuz (siehe Fig. 189). Erst zweihundert Jahre später wird einem **Joseph**

Fig. 179.

Fig. 180.

Fig. 181.

Leonz Frei die Schultheissenwürde von Sempach wieder zuteil. Er war zuerst Kirchmeier (1739—1742), dann 1741—1744 Schultheiss, auch wieder 1754 und starb 1770. Sein Siegel ist ein ganz anderes, als das des Vorgenannten. Es ist ein Rundsiegel von ca. 33 mm Durchmesser und enthält im Schild links oben sechsstrahliger Stern und unten neben Dreiberg einen Baumzweig. Als Helmzier armlosen Mannsrumpf. (Siehe Fig. 190.)

Der letzte Schultheiss des Geschlechtes, den Bölsterli nicht erwähnt, von dem aber Siegel vorhanden sind, ist **Joseph Frei** (1781), der mit einem sechs-

Fig. 182.

Fig. 183.

Fig. 184.

strahligen Stern (oder drei kleinen Sternen) und seinen Initialen I. F. siegelt. Die beiden Siegel sind von grober kunstloser Arbeit (siehe Fig. 190). Ob diese drei Frei der nämlichen Familie angehörten, darf bei der Verschiedenheit der Siegel bezweifelt werden.

Die **Thut,** ebenfalls eine alte Sempacherfamilie, treten erstmals mit **Hans Welti Thut** (sehr oft Dut geschrieben) 1559 als Schultheissen auf. Über 150 Jahre nimmt das Geschlecht mit seinen fünf Causidici regen Anteil an den Geschicken von Sempach. Das Geschlecht war eines der reichsten im Städtchen. Abraham Thut

hatte den Meyerhof zu Lehen und ebenso sein Sohn; er besass ferner viele Güter in der Lebern (Lewron), Ebersmoos usw. war Kirchmeier und Wohltäter des Armenhauses. Welti Thut und Michael hatten wohl auch die Mühlenrechte des Städtchens inne. Mit Beginn des 18. Jahrhunderts scheidet die Familie aus Amt und Würde. Der letzte Schultheiss aus dem Geschlechte war Hans Jakob (1700 bis † 1718). Die beiden ersten Schultheissen, **Hans Welti** (1559) und **Michael** (1571) und folgende, führen ein halbes Mühlrad und ein Kreuz im Siegel (siehe Fig. 170 und 174.)

Fig. 185.

Fig. 186.

Fig. 187.

Abraham und sein Sohn Ulrich (1594—1629 resp. 1619—1643), eigentümliche Hausmarken (siehe Fig. 173 und 175), und der um 100 Jahre später erscheinende, letzte Schultheiss aus diesem Geschlechte, **Hans Jakob** (1700—1718), ebenfalls eine Hausmarke. Was sie vorstellen soll, ist schwer zu sagen. (Siehe Fig. 174). Diese fünf Thut scheinen aber doch alle der gleichen Familie angehört zu haben.

Fig. 188.

Fig. 189.

Fig. 190.

Die Familie **Schmid,** die jetzt noch auf dem schönen Hof Benziwinkel blüht, stellte mit **Peter** (1661—1671) den ersten Schultheissen. Ihm folgte 1671—†1690 sein Sohn **Peter** und 1716—†1737 **Hans Peter.** Der letzte war **Joseph** (1744 bis † 1761), der vorher auch das Kirchmeieramt inne hatte. Den Siegeln nach stammen diese vier Schultheissen alle aus der gleichen Familie. Die Schildfigur ist überall die nämliche, ist ein verschlungenes 8 oder S oder Schiffstau, mit oder ohne Dreiberg, beseitet zuerst von zwei kleinen Kreuzen, die dann zwei kleine Lilien und schliesslich zwei Sternchen werden. Helmzier fehlt (vergl. Fig. 185, 186, 187 und 188).

Die Familie **Gassmann,** die schon 1395 Güter in Mettenwil besass, in Peter G. schon 1583 einen Kirchmeier stellte, gab mit Martin G. dem Städtchen auch einen Schultheissen (1576—1585). Das Wappen, gespalten, zeigt im linken Feld ein Kreuz, im rechten eine halbe Lilie auf Dreiberg. Durchmesser ca. 28 mm. (Vergleiche Fig. 167.)

Ein Zweig der Gassmann, die in Eich wohnten, wanderte nach Solothurn aus und wurde dort Bürger 1629, wo Franz Joseph, Buchdrucker, genannt Hudibras, 1780 die obrigkeitliche Druckerei übernahm, das solothurnische Wochenblatt gründete und redigierte, mit Witz und Spott die damaligen politischen Zustände geisselte, als Patriot eingesteckt wurde und im letzten, kritischen Moment mit vielen andern von den französischen Husaren aus dem Gefängnis befreit wurde. Er starb 1802, noch nicht 50 Jahre alt.

Fig. 191.

Eine jetzt ausgestorbene Familie gab in **Jeremias Sitzmann** (1740—1748) dem Städtchen ein Oberhaupt. Die Familie erscheint schon im 16. Jahrhundert im Amte eines Pfarrsigrists und Schulmeisters. Jeremias war Kirchmeier und 26 Jahre Stadtschreiber. Sein Siegel (vergleiche Fig. 192) zeigt eine Hausmarke über gesichtetem Halbmond und Dreiberg. Helmzier: Mannsrumpf, in beiden Händen die Hausmarke.

Die **Genhart.** Ob diese Familie schon zur Zeit der Schlacht in Sempach ansässig war und woher sie kam, kann nicht entschieden werden. Glieder des gleichen Namens treffen wir auch im Surental. Ein Uelli Gennehart aus Luthern wird 1386 Bürger in Luzern. Ein Hof dortselbst heisst noch Gennehart (genne = gegen, hard = Wald, d. h. gegen den Wald zu wohnend), so dass wir eine Erklärung des Geschlechtsnamens hätten. Ein Adam G. aus Sempach ist schon 1585 Pfarrer in Ruswil. Der erste Schultheiss tritt erst im 17. Jahrhundert auf. Es ist **Peter Genhart,** der 1628 Säckelmeister und Richter und 1630—1645 Schultheiss von Sempach war. Er verwaltete das anvertraute Amt so gut, dass ihm der Rat ein Paar Hosen zum Geschenk machte, die 12 Gulden 10 Schilling kosteten, „dass er so lange wohl hus gehalten".

Vielleicht sein Sohn **Johann** war 1648—1663 Schultheiss des Städtchens.

Ein dritter, **Hans Ulrich** (1718—1781), wurde 1731 aus Amt und Würde entfernt; aus welchem Grunde, konnte nicht eruiert werden.

Ein anderer, **Johann Peter** (1767—†1783), siegelt mit etwas geändertem Siegel, war Wohltäter des Armenhauses.

Der fünfte Schultheiss aus dem Geschlechte der Genhart, **Johann Peter** (1783—1798), war zugleich der letzte Magistrat von Sempach, da die Revolution und die politischen Zustände gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Selbständigkeit des Städtchens Sempach ein Ende machten. Geboren 1758 studierte er Medizin, kam schon in jungen Jahren zu Amt und Würde und war 1783 Schultheiss. Er

beschäftigte sich lebhaft mit Politik, wurde luzernischer Regierungsrat, wo er die Finanzen verwaltete, war Tagsatzungsabgeordneter und helvetischer Senator. Ein Hüne von Gestalt, ein tüchtiger, unermüdlicher Arbeiter, starb er 1826 und ist in der Kreuzkapelle begraben.

Sehr berühmt und bekannt durch philosophische und mathematische Werke war sein Bruder P. Raphael, Benediktiner in Einsiedeln. Die Familie Genhart hatte gegen Ende des 18. Jahrhunderts auch den Meyerhof im Besitze, bis er 1787 von der Luzerner Regierung gekauft und mit der Seevogtei vereinigt wurde. Mitglieder der Familie waren im 17. Jahrhundert und fast bis in die neueste Zeit Stadtschreiber von Sempach.

Fig. 192.

Fig. 195.

Fig. 56. 194

Das **Siegel der Genhart** besteht in einer Hausmarke, mit zwei gegeneinanderliegenden Kreuzen und kommt erstmals 1630 vor, beim ersten Schultheissen Peter (vergleiche Fig. 180 und 181). Mit kleinen Abänderungen wird es von sämtlichen Gliedern der Familie geführt, bis der letzte Schultheiss und Senator Peter Genhart ein vollständig neues Siegel annahm, mit Adler und Löwe, das an die Siegel oberitalienischer, lombardischer Herkunft gemahnt (siehe Fig. 182, 183 und 184). Dieses letzte Siegel wird nun auch von den Nachkommen geführt.

Mit Peter Genhart war abwechselnd noch Schultheiss **Johann Melchior Rüttimann** (1770—1798). Damit bestieg eine der ältesten Familien, in letzter Stunde vor der Staatsumwälzung, den Schultheissenstuhl von Sempach. Ein Uli Rüttimann von Sempach wurde schon 1399 Bürger von Luzern. Die spätern, aristokratischen Glieder, wie Vinzenz von Rüttimann, leiten sich von diesem Uli ab. Auch der Sempacher Schultheiss führt das gleiche Siegel und Wappen wie die Stadtbürger in Luzern, nämlich über Dreiberg nach oben gerichteter Halbmond mit zwei Sternen (siehe Fig. 193 und 194).

Damit wären die Siegel und Wappen der Schultheissen von Sempach, so weit sie bis heute bekannt und mir zugänglich waren, kurz beschrieben und so weit als möglich auch im Bilde festgehalten. Es ist allerdings höchst wahrscheinlich, dass das eine oder andere im Laufe der Jahre gefunden wird, speziell wenn eine gründliche Sichtung und Klassifizierung der Siegel im Staatsarchiv einmal vorgenommen werden kann. Möglich ist auch das Auffinden von heute noch unbekannten Siegeln auf alten Gültbriefen, die im Privatbesitz sich befinden. Allerdings habe ich aller-

orts angeklopft dort, wo Gültbriefe gesucht werden konnten: bei reichen Bauern, Korporationen und Kirchenpfründen, mit und ohne Erfolg.

So muss man sich heute mit dem Wenigen, das in mühsamer Arbeit gefunden und zusammengestellt werden konnte, begnügen. Es ist dennoch ein kleiner Beitrag zur Wappengeschichte von Sempach und seiner Schultheissen und deshalb interessant, weil er uns mit bäuerlichen Siegeln und Wappen bekannt macht und diese authentischen Zeugen aus ferner Zeit für immer festhält.

Zum Schlusse möchte ich den vielen, die mir ihre Siegel und Gültbriefe zur Verfügung stellten, bestens danken, speziell dem Herrn Staatsarchivar Weber in Luzern, der mir bereitwillig Akten und Urkunden des Archivs zur Benutzung überliess.

Quellenangabe. Staatsarchiv Luzern, Stadtarchiv in Basel-Stadt, Sempach, Sursee. Gültbriefe von Sempach in verschied. Besitz. Geschichtsfreund der 5 Orte versch. Jahrgänge. J. Bölsterli: Heimatkunde für den Kanton Luzern. — Th. v. Liebenau: Die Siegel der Luzerner Landschaft. Archives hérald. Suisses 1897, p. 98. E. Schulthess: Städte und Landsiegel der Schweiz, Mitteilungen der antiq. Gesellschaft Zürich 1853. Geograph. Lexikon der Schweiz 1908. Historisch-biogr. Lexikon der Schweiz, versch. Faszikel. Die Wappenrolle von Zürich, Ausgabe 1928, II. L. Dr. Hans Reinerth, Tübingen: Urgeschichte des Thurgaues, 1925. Veech: der Alemannenfriedhof v. Oberflocht, 1924. Pusikon: Die Helden von Sempach, II. Aufl. Dr. Paul Ganz: Geschichte der herald. Kunst in der Schweiz im 12. und 15. Jahrhundert. W. Merz: die mittelalterl. Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau. u. s. f.

Promenade héraldique à la cathédrale de Lausanne

par Fréd. Th. Dubois.

(Suite)

Lors de la conquête du Pays de Vaud par les Bernois, en 1536, tous les ornements d'église, les tapisseries et les pièces d'orfèvrerie, qui constituaient le trésor de la cathédrale, furent transportés à Berne par les conquérants. Seules les tapisseries et une grande partie des ornements d'église ont été conservés jusqu'à nos jours, et ils constituent actuellement un des plus beaux ornements du Musée historique de la ville de Berne.

Représentons-nous, pour quelques instants, notre belle cathédrale toute parée de ses belles tapisseries et de ses riches ornements et examinons ensemble la décoration héraldique de chacune de ces pièces.

Les inventaires de ce trésor ont été publiés une première fois par E. Chavannes[1]). A l'aide de ces inventaires, M. Stammler[2]) a fait tout l'historique du trésor de la cathédrale, puis il a étudié et identifié ce qui en reste, dans son travail intitulé:

---

[1]) Le trésor de l'église cathédrale de Lausanne. Lausanne 1873.

[2]) Mgr Stammler, alors curé de la paroisse catholique de Berne, fut nommé évêque de Bâle en 1906. Il est mort en 1925.